

Matagalpa, den 5.11.2016

Liebe Freunde, Bekannte und Unterstützer,

ich kann nicht ganz glauben, dass bereits 3 Monaten meines Aufenthalts hier in Matagalpa vorüber sind. Beruhigend ist dann aber umso mehr, dass ich das Gefühl habe, die Zeit gut genutzt zu haben und mich schon etwas heimisch fühle. Ich möchte euch mit diesem Rundbrief die Möglichkeit geben, einen Einblick in mein Leben und meine Arbeit hier vor Ort zu erhalten.

Vor ziemlich genau drei Monaten kamen Dana, Kim und ich nach einer langen Reise im Flugzeug spät abends in der Hauptstadt Managua an. Dort wurden wir herzlich und mit Küsschen von unserer Mentorin Nohelia in Empfang genommen und anschließend bei Nacht nach Matagalpa zu unserem neuen Zuhause gebracht. Es war erstaunlich für uns zu sehen, dass jegliche Fenster in unserem künftigen Heim fehlen. So verpassen wir nichts vom recht lauten Straßenleben hier in Matagalpa, was am Anfang eher gestört hat, aber jetzt so normal ist, dass wir es nicht mehr wahrnehmen.

Unsere Zimmer waren zu Beginn alle recht spärlich eingerichtet, mit einem Regal und einem Bett, was uns allerdings die Möglichkeit gab, unsere Zimmer nach eigenen Wünschen zu gestalten.

Die ersten Wochen dienten uns zur Eingewöhnung und Orientierung. Als wir am ersten Tag von Nohelia durch die Stadt geführt



Matagalpa vom Cerro Apante

wurden, wurde mir sofort klar, dass vieles anders ist als in Deutschland.

Um die Spanisch-Grundlagen, die ich in einem Sprachkurs in Deutschland gelernt hatte, weiter zu vertiefen und mein eher dürftiges Vokabular zu erweitern, habe ich mit den anderen Freiwilligen einen zweiwöchigen Sprachkurs in einer Sprachschule belegt. Mir war es eine große Hilfe von Anfang an schon ein bisschen kommunizieren zu können. So konnte ich schon den einen oder anderen Smalltalk führen und die ersten Kontakte zu Einheimischen knüpfen. Mittlerweile klappt die Verständigung schon viel besser, aber sie ist noch sehr ausbaufähig.

Larissa, eine ehemalige Freiwillige, die wir bereits auf den Vorbereitungsseminaren kennengelernt hatten, war kurz nach unserer Ankunft im August für einige Wochen in Matagalpa zu Besuch. Sie war ebenfalls zu Beginn eine große Hilfe, da sie uns mit allen wichtigen Einrichtungen und Läden in Matagalpa vertraut machen konnte und wir auch durch sie gleich die Gelegenheit hatten die wunderschöne Umgebung von Matagalpa kennenzulernen, indem sie mit uns einen Ausflug zum Cascada Blanca, einem Wasserfall ganz in der Nähe unternahm.

Nach 2 Wochen der Eingewöhnung besuchten wir dann zum ersten Mal mit Nohelia unsere Schulen und stellten uns als neue Freiwillige dort vor. Ich arbeite an der Escuela Publica Wuppertal, einer Grundschule mit 210 Schülern, die dort von der ersten bis zur sechsten Klasse unterrichtet werden. Da die Schule im Süden Matagalpas liegt und wir im Norden im Barrio Guanuca wohnen, fahre ich meistens mit dem Fahrrad dorthin, welches ich netterweise von meinem Vorgänger übernehmen konnte. Im vorigen Monat, dem regenreichen Oktober, habe ich mich auch öfters für die Fahrt mit dem Bus entschieden, der direkt die Haltestelle an der Schule anfährt.

Beim ersten Schulbesuch wurde ich von der Direktorin und ihrer Stellvertreterin zur Begrüßung kräftig durchgeknuddelt und sofort zur Lehrerversammlung in der Schule eingeladen, wo mich Profe Judith, die Direktorin, den anderen Lehrern vorgestellt. Zusammen haben wir anschließend meinen Stundenplan aufgestellt. Mein Schultag fängt morgens um 7:20 an, da es dann noch nicht so heiß ist wie am Mittag. Der Unterricht an der Escuela Wuppertal ist unterteilt in Matutino und Vespertino. Dabei handelt es sich beim Matutino um den Unterricht am Morgen mit den Klassen eins bis vier und beim Vespertino um den Unterricht am Nachmittag mit den Klassen fünf und sechs. Die Zeiten der Stunden werden allerdings nicht immer so ernst genommen werden, so dass sich der Zeitplan immer mal wieder verschiebt. Es gibt jeden Tag eine große Pause von einer halben Stunde, in der die Kinder zum schuleigenen Kiosk laufen und sich Enchiladas oder Chips kaufen.

Die Kinder begrüßen mich jeden Tag sehr freundlich. Wenn ich bis zum Eingangstor der Schule komme ohne vorher aufzufallen, werde ich spätestens dann im Flur der Schule von den Kindern zur Umarmung umringt und mit „Profe, Profe“ begrüßt. Klassische Fragen der Schüler, die einen erwarten, sind, ob heute wieder Sportunterricht stattfindet oder sie meinen Rucksack tragen dürfen. Auch dass Schüler mir das Fahrrad abnehmen und hinter der Schule parken, ist mittlerweile schon zur Normalität geworden. Es freut mich jeden Morgen, die fröhlichen Gesichter der Kinder zu sehen.

Meine Aufgabe ist es Sportunterricht in allen Klassen zu geben, und Englisch einmal pro Woche jeweils in der fünften und sechsten Klasse zu unterrichten. Zu Beginn habe ich mir für eine Woche den Sportunterricht in den einzelnen Klassen angeschaut, um einen Eindruck zu bekommen, wie dieser so abläuft. Teilweise habe ich dann anschließend noch in anderen Fächern zugeschaut. Die Art des Unterrichts in den Klassen hängt wie bei uns auch sehr stark vom Lehrer ab. Manche Lehrerinnen gestalten den Unterricht sehr theoretisch und lassen die Kinder lediglich Tafelbilder in ihre Hefte abmalen und andere gestalten ihn praktisch und lockern ihn mit Tänzen und Gesang auf. Außerdem fällt auf, dass sich die Autorität der Lehrerin in der Konzentration und dem Respekt der Kinder vor der Lehrerin widerspiegelt. Es gibt auch Stunden, da raufen sich die Kinder im Klassenraum oder spielen Spiele

währenddessen die Lehrerin versucht ihren Unterricht zu machen. Auf die Regel „Aufzeigen, bevor man redet“ wird hier kaum Wert gelegt.

An den Sportunterricht wurde ich Stück für Stück durch die Lehrerinnen herangeführt, so dass ich nicht gleich die gesamte Verantwortung übernehmen musste. Aber nach 2 Wochen fand dann das erste Mal Unterricht mit Profe Matthias statt. Der Sportunterricht beginnt in jeder Stunde mit Aufwärmübungen, die von der Regierung vorgeschrieben sind und ungefähr 15 Minuten dauern. Diese gelingen besonders gut, wenn man eine Übung wiederholt und die Kinder laut von 1 bis 10 auf Englisch mitzählen lässt. Trotzdem fällt es den Kindern oft schwer sich zu konzentrieren und ruhig in einer Reihe stehen zu bleiben. Meistens warte ich dann einfach ein paar Minuten, so dass die Kinder bemerken, dass sie nachher weniger Zeit zum Spielen haben. Einige Übungen, die mir zu simpel erschienen, habe ich durch eigene Übungen aus meiner Zeit im Fußballverein ersetzt, damit sich die Kinder mehr bewegen können. Anschließend gibt es Wettrennen oder Staffeln, so dass sich alle Kinder auspowern können.

Obwohl die Stunde immer mit Entspannungsübungen beendet werden soll, fällt das häufig der freien Zeit mit dem Ball zum Opfer, da sich die Kinder nicht mehr beruhigen lassen. Es kommt regelmäßig vor, dass, wenn ich ein Spiel anleite, ich zuerst mit fragenden Gesichtern angeschaut werde. Aber oft reicht es dann das Spiel einmal vor zu führen und dann wird es zum Selbstläufer. Natürlich gibt es immer mal wieder Kinder, auch oft dieselben, die den Sportunterricht stören, oder keine Lust haben und sich an die Seite setzen. Meistens bekomme ich sie schließlich dann doch mit ein bisschen Geschick motiviert.



Sportunterricht auf dem Campo

Für den Sportunterricht ab der dritten Klasse gehen wir auf den Campo, den großen Sportplatz des Barrios oder die danebenliegende, neue, überdachte Sportanlage (Cancha), da der Flur in der Schule zu klein ist.

Den Englischunterricht habe ich mit einer Vokabelabfrage begonnen, um ein Gefühl zu bekommen, auf welchem Stand die Schüler sind. Es sind nur wenige Vokabeln, die die Schüler anwenden können, so dass im Unterricht meistens Spanisch gesprochen wird, bis auf einige Englisch-Phrasen, die ich im Unterricht eingeführt habe. Es ist schwieriger als man denkt auf Spanisch Englisch zu unterrichten.

Das Problem des Englischunterrichts ist es, dass die Leistungen in diesem Fach am Ende des Schuljahres nicht gezählt werden. Dadurch sind einige Schüler unmotiviert und rufen in die Klasse, was es mir in einer großen Klasse recht schwierig macht mit mittelmäßigen Spanischkenntnissen die notwendige Aufmerksamkeit zu erlangen. Außerdem fallen in letzter Zeit die wenigen Englischstunden pro Woche aufgrund von anderen Aktivitäten der

Älteren am Nachmittag häufig aus, so dass es nicht einfach werden wird wieder in den Unterrichtsstoff zu finden.

Es gibt auch immer wieder Feste, die in der Schule gefeiert werden. Am 14. September fand ein großes Fest zum Tag der Unabhängigkeit statt. Alle Schulen versammelten sich auf einem Sportplatz in Matagalpa. Sowohl die Mädchen als auch die Jungen waren sehr schick und aufwendig gekleidet. Nach einer Rede des Bürgermeisters zog eine Schule nach der anderen in einem Umzug durch die Straßen bis zu einem der beiden Parks in Matagalpa. Es war sehr lustig, wie alle Schüler versuchten sich von ihrer besten Seite zu zeigen. Die Mädchen tanzten und die Jungen trommelten im Takt. Vorneweg liefen die Jüngeren und präsentierten drei Plakate mit dem Nationalvogel (Guardabarranca), dem Nationalbaum (Madroño) und der Nationalblume (Frangipani) und andere schwenkten die Fahne der Schule und die Nicaraguas.

Nach der Beschreibung meiner Arbeit will ich nun noch auf meine Freizeitgestaltung eingehen. Auch die läuft in Nicaragua anders ab als zuhause. Montags und mittwochs gehen wir zu dritt zum Salsa Unterricht und dienstags mittlerweile auch zum Bachata Unterricht. Beides sind lateinamerikanische Tänze. Die passende Musik ist oft auch in den wenigen Bars und Clubs in Matagalpa zu hören, sodass wir dort donnerstags mit der Salsa Klasse tanzen gehen. Außerdem habe ich mit einem anderen Freiwilligen aus Deutschland mit Boxen angefangen. Es macht echt Spaß, es tut gut sich auszuworken und Boxen ist neben Baseball die Sportart schlechthin in Nicaragua!

Jeden Samstag treffen wir uns mit einheimischen Jugendlichen im Venancia. Das Venancia ist nicht weit von unserem Haus entfernt und ist ein Zentrum von politisch engagierten Frauen. Jeden Samstag gibt es dort Programm, wie Konzerte oder ein Theaterstück, welches meist Themen anspricht, die sie an der nicaraguanischen Politik und Gesellschaft kritisieren, wie zum Beispiel das Verbot von Abtreibung.

Doch auch zuhause steht immer viel an! Unsere Wäsche waschen wir, wie üblich hier in Nicaragua, in einem dafür vorgesehenen Waschbecken mit der Hand. Außerdem gehen wir einmal die Woche zum Supermarkt und laufen anschließend über den einladenden Markt um dort Gemüse und Früchte einzukaufen. Meistens gehen wir zu Nubia, einer sehr netten und gesprächigen Marktfrau, die auch schon immer von den vorherigen Freiwilligen regelmäßig besucht wurde. Am Anfang fand ich es sehr spannend die ganzen Früchte und Gemüsesorten zu entdecken und auszuprobieren, die ich vorher noch nie gesehen hatte. Auch beim täglichen Kochen sind wir sehr experimentierfreudig.

Das am meiste gegessene Essen hier ist das Nationalgericht Gallo Pinto, eine Pfanne mit Reis und Frijoles (roten Bohnen). Oft essen wir es preiswert auf unseren Touren in nicaraguanischen Lokalen (Fritangas), wo es mit Tostones (frittierte Kochbanane), Maistortillas, Queso Frito (frittiertem Coadjada) und mit Hühnchen serviert wird. Wir haben versucht es nach zu kochen, aber so lecker wie in den Fritangas wird es leider nie. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass wir es bis zum Ende des Jahres lernen werden.

Bereits am Anfang hatten wir die Möglichkeit die Landschaft um Matagalpa herum zu sehen, ohne uns wirklich auszukennen. So wurden wir, wie bereits erwähnt, von Larissa zum Cascada Blanca mitgenommen, einem schönen Wasserfall, der aufgrund der Regenzeit zurzeit viel Wasser trägt. Mit einem Einheimischen haben wir ebenfalls den Cerro Apante bestiegen. Er ist einer der beiden „Hügel“ um Matagalpa, dessen Gipfel ein Kreuz tragen. Mittlerweile waren wir schon ein zweites Mal dort oben und ich werde es bestimmt noch häufiger wiederholen. Man läuft durch eine schöne Natur, vorbei an Wasserfällen und durchkreuzt einige Bäche. Es gibt unglaublich viele Schmetterlinge. Oben am Kreuz angekommen, hat man eine wunderschöne Sicht auf Matagalpa und die Berge, die die Stadt einrahmen.

Frühstück "Típico" mit Gallo Pinto

An langen Wochenenden nehmen wir drei uns Touren in andere Städte vor. So waren wir vor kurzem in Masaya und Granada, so wie an der auf halbem Weg liegenden Laguna de Apoyo, in Leon und dem Strandort Las Peñitas. Wir stehen dann stets früh auf, packen das Nötigste in unseren Rucksack und machen uns auf den Weg zum Fernbusbahnhof hier in Matagalpa. Am Eingangstor werden wir häufig schon von mehreren Männern erwartet, die uns nach dem Ziel fragen und uns dann freundlich zum richtigen Bus weisen. Normalerweise suchen wir uns am Tag vorher schon einen Expreso-Bus im Internet raus. Dieser unterscheidet sich vom Ruteado-Bus insofern, dass er schneller ist, da er nicht an jeder Haltestelle anhält, besser gepflegt und natürlich ein bisschen teurer ist. Ist der Bus dann mal voll, wird die Reise schnell unbequem, da der Abstand der Bänke auf die Beine der Nicaraguaner und nicht auf meine ausgelegt ist. Aber der Blick auf die Landschaft lässt das Problem schnell vergessen. Sobald man Matagalpa verlassen hat, fährt man an großen Arealen vorbei, wo der Kaffee, der hier angebaut wird, zum Trocknen auf dem Boden ausgelegt wird. Mehrmals auf einer Busfahrt steigen auch Händler zu, die ihr Gemüse im Bus verkaufen oder kleine Snacks wie Bananenchips (Tajadas) anbieten. Neben dem Busfahrer ist immer noch ein Mann im Bus, der dafür zuständig ist, das Geld der Fahrgäste einzusammeln. Ein Expreso kostet immer 76 Córdoba (2,40€) und ein Ruteado-Bus 54 Córdoba (1,70€).



Das Reisen hier in Nicaragua würde ich allgemein als sehr unkompliziert beschreiben, weil es sich auf Busse beschränkt und diese alle größeren Städte in Nicaragua anfahren.

Besonders erwähnenswert sind die Tage, die wir in Masaya und an der Laguna de Apoyo verbracht haben. Direkt bei Masaya liegt der Vólcano Masaya. Er ist immer noch aktiv und vom Kraterrand konnte ich das erste Mal echte brodelnde Lava sehen. Nachts wird der Himmel sogar rot erleuchtet. Auf dem Weg nach dort oben fährt man durch eine Landschaft mit jeder Menge Geröll aus Lavagestein. Das ist schon faszinierend!

Bei der Lagune handelt sich um einen See in einem Krater, der fast komplett bewaldet ist. Da wir früh morgens dort angekommen sind, war es komplett ruhig und das Wasser glatt, so dass die Wasseroberfläche wie ein Spiegel wirkte. Das leicht salzige Wasser des Sees ist sehr sauber und scheint türkis, fast wie in der Karibik! Später haben wir uns dann noch in einem der wenigen Hostels an der Lagune Kajaks ausgeliehen und auf dem Wasser die Seele baumeln lassen.

Laguna de Apoyo

Zum Schluss will ich nochmal betonen, wie herzlich und hilfsbereit die „Nicas“ sind. Das zeigt sich besonders hier in Matagalpa, da die Stadt kaum touristisch ist. Wenn ich einen Ort suche, werde ich oft persönlich dort hingeführt und als ich einmal im Taxi Geld verloren hatte, ist mir der Taxifahrer hinterhergelaufen und hat es mir gebracht. Das sind nur einige Beispiele von vielen.

Ihr seht, Nicaragua ist ein spannendes Land und meine Tätigkeit als Lehrer ist es ebenfalls.

Ich sende Euch viele Grüße von hier und wer Interesse hat, sollte sich über die Präsidentschaftswahlen in Nicaragua, die an diesem Wochenende stattfanden, informieren.

Wenn ihr Fragen oder Anmerkungen habt, könnt ihr mir gerne an meine Mail-Adresse (matthias.8314@gmail.com) schreiben.

Ich würde mich freuen.

Liebe Grüße

Euer Matthias

